

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 14

Artikel: Ein neuer Divisionär
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer Divisionär

An Stelle von Oberstdivisionär **Combe**, der altershalber aus dem Bundesdienst ausscheidet, ist vom Bundesrat Oberst im Generalstab **Franz Wey**, bisher erster Sektionschef und Instruktionsoffizier, als **Unterstabchef** für das Territorialwesen der Generalstabsabteilung gewählt und gleichzeitig zum **Oberstdivisionär** befördert worden.

Oberstdivisionär **Gustave Combe**, der pensioniert wird, wurde 1882 in seinem Heimatort Orbe in der Waadt geboren, doch verbrachte er den größten Teil seiner Schul- und Lehrzeit in Basel. Schon als junger Leutnant meldete er sich zur Instruktion. 1910 erfolgte die definitive Anstellung als Instruktionsoffizier, als welcher er in Zürich, Wallenstadt und später Lausanne tätig war. Während des ersten Weltkrieges leistete er als Hauptmann und dann als Major in verschiedenen Stäben Dienst. 1920 kam er unter Sonderegger auf die Generalstabsabteilung, wo er zuerst die Nachrichten-, dann die Operationssektion leitete. Als Lehrer war der sympathische Waadtländer überaus geschätzt. Bei der Truppe kommandierte er das alte Waadtländer Regiment 3 und die frühere



Der Bundesrat hat
Oberst i/Gst. Franz Wey
geb. 1896, zum Unterstabchef der Generalstabsabteilung, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär, ernannt.

Gebirgsbrigade 3. Wiederholt wurde er ins Ausland abkommandiert. Ende 1934 erfolgte mit der Beförderung zum Heereseinheitskommandanten die Uebertragung des Kommandos der 1. Division, bis er 1940 einen wichtigen Posten im Armeestab übernahm. Zuletzt leitete Combe das im neuen Aufbau begriffene, überaus wichtige Territorialwesen.

Der Nachfolger, **Oberstdivisionär Wey**, geboren 1896, Bürger von Rickenbach im Kanton Luzern, ist nach historischen Studien, die er mit dem Dr. phil. abschloß und nach einer Lehrtätigkeit in Sursee 1920 in den Instruktionsdienst eingetreten. Als Major kommandierte er das Gebirgsinfanteriebataillon 45, als Oberstleutnant im Jahre 1939 das Gebirgsinfanterieregiment 29. Dann leistete er Dienst im Armeestab. Als Oberst wurde er Sektionschef der Abteilung Infanterie. Letztes Jahr trat er in die Generalstabsabteilung über, wo er der Sektion für Territorialdienst unter seinem Vorgänger als Chef zugeteilt war. Im außerdienstlich tätigen Unteroffizierskorps ist der neue Divisionär auf Grund seiner bereitwilligen Mithilfe sehr bekannt.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Der Umsturz in der Tschechoslowakei zieht weiter seine Kreise durch die Weltpolitik. Der Freitod des tschechoslowakischen Außenministers, der damit seinem Lande und auch der ganzen freiheitlich gesinnten Welt einen letzten großen Dienst erwies, hat wie ein letztes Signal endlich die Kräfte auf den Plan gerufen, die allein noch die Macht besitzen, dem drohenden Unheil Einhalt zu gebieten. Jan Masaryk, dessen Haltung uns vorerst so enttäuschte, hat mit seinem Leben zuletzt doch noch die Bewegungen ausgelöst, die uns den Frieden zu sichern vermögen oder im schlimmsten Falle zu einer baldigen Klärung der so unsicheren, mit Drohungen belasteten Situation führen.

Die Besprechungen der westeuropäischen Länder in Paris und Brüssel wurden gefördert und beschleunigt. Die energische Stellungnahme Amerikas gegenüber der internationalen Krise ist das Resultat des Prager Fenstersturzes. Mit schonungsloser Offenheit brandmarkte Präsident Truman die Sowjetunion als den wahren Friedensstörer, als die Macht, die infolge konstanter Sabotage die Schuld daran trägt, daß die Welt in den drei Jahren, die seit der Niederwerfung Deutschlands vergangen sind, trotzdem nicht zur Ruhe gekommen ist. Trumans große Rede vom 17. März bedeutet daher einen Markstein in der

Geschichte der Nachkriegszeit. Vor der ganzen Welt klagte Truman die Sowjetunion an, daß sie die Unabhängigkeit und den demokratischen Charakter einer ganzen Reihe von Nationen zerstört hat und die klare Absicht habe, dieses Vorgehen noch auf weitere Staaten auszudehnen. Er macht den Weltoberern im Kreml zugleich klar, daß der Punkt erreicht ist, an dem Amerika eine unmifverständliche Stellung beziehe. Zur Durchführung einer energischen Politik gegenüber Rußland empfiehlt Truman seinen Kongressmännern die rasche Verabschiedung des Marshall-Planes und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in USA.

Die Rede Trumans fand auf der ganzen Welt größtes Echo und Aufsehen. Sie ist eine moralische Rückenstärkung für alle freien und demokratischen Nationen, sie wird vor allem aber auch als Haltruf an Rußland ausgelegt, das vor einer Fortsetzung seiner Politik der Handstreichs, Kleinkriege, Infiltrationen und Ueberraschungsmanöver gewarnt wird. Dabei ist aber zu beachten, daß Truman den Sowjets noch kein Ultimatum stellte. Er hat noch nicht erklärt: «Noch einen Schritt weiter, und wir schießen!» Er hat auch noch keine formelle Garantieverpflichtung für die westeuropäischen Staaten ausgesprochen. Wenn Rußland heute seine Taktik ändert und darauf verzichtet, wei-

terhin kleine Nationen, wie die Finnen oder die Oesterreicher, unter Druck zu setzen, so kann sich die Lage wiederum beruhigen. Es besteht kein äußerer, unausweichlicher Grund, der Rußland zwingen würde, seine Politik fortzusetzen, denn die Situation der Sowjets ist durchaus nicht dieselbe, in der sich Hitler im Jahre 1939 befand. Rußland ist ein unterbevölkertes, reiches Riesenland, das, durch einen Gürtel von Satellitenstaaten und Eismereen gesichert, ruhig an seiner eigenen Zukunft bauen könnte. Rußland kann, wenn die Herrscher im Kreml dazu klug genug sind, seine Offensive jederzeit einstellen, wenn ihm endlich die imposante Stärke einer gegen die Sowjets geeinten Welt gegenübersteht. Dies ist der tiefere Sinn der amerikanischen Aufrüstung und der westeuropäischen Paktbildung. Sollte aber Rußland den Gedanken der Weltrevolution, das heißt auf Deutsch die Unterordnung der ganzen Welt unter den Willen Moskaus, praktisch weiterverfolgen, so ist der **Dritte Weltkrieg unausweichlich**. Die westeuropäischen Staaten sind nicht gesonnen, sich widerstandslos verspeisen zu lassen, und Amerika hat nicht die Absicht, dabei tatenlos zuzusehen. Der Abwehrwillen des Westens ist geweckt. Es hat lange gedauert, bis es endlich so weit war, aber dafür ist heute von Rom bis Stockholm eine ein-

(Fortsetzung Seite 226)